

INTERVIEW



Stephanie Ettmeier, wissenschaftliche Mitarbeiterin
in der Abteilung Makroökonomie am DIW Berlin

„Staaten können sich nicht einfach aus Rezessionen herausparen“

1. **Frau Ettmeier, im Mai 2022 hat sich das Ende von Reichskanzler Heinrich Brüning's Amtszeit zum 90. Mal gejährt. Sie haben nun erstmals die ökonomischen Folgen der von Brüning erlassenen Spardekrete quantifiziert. Was kennzeichnete diese sogenannte Austeritätspolitik Brüning's?** Brüning hat zum einen die deutschen Staatsfinanzen kompromisslos ohne Rücksicht auf soziale Nöte in der deutschen Bevölkerung saniert. Über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren wurden Löhne, Beamtengehälter und -pensionen real gesenkt, Sozialleistungen verringert und Steuersätze erhöht. Zum anderen umging Brüning mit seiner Politik der Notverordnungen bewusst die demokratischen Strukturen der Weimarer Republik.
2. **Welche wirtschaftlichen Folgen hatte das damals?** Unsere Berechnungen zeigen, dass Brüning's Austeritätskurs die durch Weltwirtschafts- und Bankenkrise gebeutelte deutsche Wirtschaft noch zusätzlich belastet hat. Die Politik mittels Notverordnungen zu regieren verringerte das reale Bruttoinlandsprodukt um 4,5 Prozent im Vergleich zum Referenzjahr 1932 und kostete rund 3,3 Millionen Menschen die Arbeitsstelle. Brüning's Sparkurs hatte also keine konsolidierende Wirkung, sondern verschlimmerte sogar die Rezession. Dies war nicht nur aus wirtschaftlicher Perspektive fatal. Die Jahre erlebter wirtschaftlicher Not trugen auch dazu bei, dass sich die Menschen auf der Suche nach wirtschaftspolitischen Alternativen von den etablierten Regierungsparteien abwandten. Letztlich profitierte davon die NSDAP die aggressiv gegen Brüning's Sparpolitik Wahlkampf machte.
3. **Was bedeuten Ihre Ergebnisse für uns heute, angesichts eines bedrohlich hohen Schuldenstands?** Erst einmal bedeuten die durch die Corona-Rezession angestiegenen Schuldenstände, dass aus wirtschaftspolitischen Fehlern der Vergangenheit gelernt wurde. Staaten können sich nicht einfach aus Rezessionen herausparen. Die EU-Staaten haben gut daran getan, frühzeitig fiskalpolitische Rettungs-

pakete zu schnüren. Sonst wären die langfristigen Schuldenstände wohl noch viel höher ausgefallen.

4. **Im Zuge der Euro-Schuldenkrise wurden damals Griechenland hohe Sparmaßnahmen auferlegt. War das im Kontext Ihrer Studie kontraproduktiv?** Mit unserer Analyse der Brüning'schen Sparpolitik, einer der folgenreichsten Austeritätsinterventionen der jüngeren Geschichte, liefern wir weitere empirische Evidenz für die konjunkturbelastende Wirkung von Austeritätsmaßnahmen. Inwieweit die im Zuge der Eurokrise von der Troika auferlegten Sparmaßnahmen Länder wie Griechenland wirtschaftlich geschädigt haben, untersuchen wir gerade in einer laufenden Arbeit.
5. **Die EU-Kommission hat 2020 die Defizitregeln für die EU-Staaten ausgesetzt, um den Folgen der Corona-Krise zu begegnen. Wie schnell sollten diese sogenannten Maastricht-Kriterien wieder eingesetzt werden?** Transparente und praxistaugliche Fiskalregeln sind gerade in einer Währungsunion unerlässlich. Ob der bisherige Regelrahmen diesem Anspruch gerecht wird, wird derzeit von Seiten der EU-Kommission diskutiert. Aus ökonomischer Sicht ist klar, die Rückkehr zu einem nichtreformierten Stabilitäts- und Wachstumspakt würde in der aktuellen Situation, egal ob kurz- oder mittelfristig, enorme wirtschaftliche Belastungen für die europäischen Volkswirtschaften darstellen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf
www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

89. Jahrgang 16. Juni 2022

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas
Menkhoff; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder;
Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Kristina van Deuverden

Redaktion

Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper;
Kevin Kunze; Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter